Die Ursachen des Sitzenbleibens bei Schulkindern.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Dr. phil. Bruno Harms,
Assistent der Sozialhygienischen Abteilung des Medizinalamtes der Stadt Berlin.

Tag der Promotion: 4. November 1920.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

31

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.

Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Czerny.

Auszug.

Der Frage nach den Ursachen des Sitzenbleibens der Schulkinder ist von wissenschaftlicher Seite bisher wenig Beachtung geschenkt worden, und doch ist sie für das Volksganze von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Kann doch ein Volksschüler den durch Zurückbleiben in der Schule hervorgerufenen Zeitverlust nicht wieder gutmachen und tritt als geistig nicht vollwertiges Glied in die Volksgemeinschaft ein.

Rektor E. Haase (Halle) hat nun den äusseren Ursachen für das Sitzenbleiben der Schulkinder (Schulwechsel, häusliche Verhältnisse, Erwerbstätigkeit) eingehende Nachforschungen gewidmet, wobei er feststellte, dass diese für ein knappes Drittel der sitzenbleibenden Schüler ausschlaggebend sind, während die inneren d. h. „die in der seelischen Veranlagung des Kindes liegenden Hemmungen" bei 69,3% der Kinder zutrafen.

Verf. hat nun in verschiedenen Klassen einer Berliner Gemeindeschule die sitzengebliebenen Schüler einer eingehenden körperlichen und seelischen Untersuchung unterzogen, wobei besonderer Wert auf die Erhebung einer genauen Anamnese gelegt wurde. Angaben über Familiengeschichte, häusliche Verhältnisse, Aufzucht und Schulzeit wurden teils von den Eltern, teils von dem Lehrer erfragt.

Es stellte sich heraus, dass 87,5% der untersuchten Kinder innere Hemmnisse, 12,5% äussere für ihr Nichtvorwärtskommen in der Schule aufzuweisen hatten, ein Ergebnis, das von dem von Haase gefundenen hinsichtlich der Bedeutung der inneren Gründe nicht unerheblich abweicht. Haase schenkt eben als Schulmann den äusseren Gründen mehr Beachtung, als ihnen tatsächlich zukommt, während ihm die zur Erkennung der inneren Gründe vielfach notwendige medizinische Bildung naturgemäss mangelt.

Was die Ursachen für die geistige Minderwertigkeit anbelangt, so konnte ein Einfluss des Stillens auf die geistige Entwicklung des Schulkindes nicht festgestellt werden; 37% der untersuchten Schüler hatten in frühester Jugend Rachitis

durchgemacht, 50% zeigten das Bild der Aprosexia nasalis, 8,9% waren Bettnässer.

Zur Erkennung der geistigen Abnormität des Schulkindes ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Arzt, Lehrer und Eltern erforderlich. Gerade der Schule fällt in der Erkennung besonders der leichteren Grade der kindlichen Debilität eine besonders wichtige Aufgabe zu, besitzt sie doch in der geforderten Aufmerksamkeit einen hervorragenden Prüfstein für geringe geistige Abweichungen, die von Eltern und Arzt nur schwer festgestellt werden können.

Lebenslauf.

Am 23. März 1890 wurde ich, Wilhelm Max Bruno Harms, als Sohn des Tischlermeisters August Harms und seiner 1913 verstorbenen Ehefrau Emilie geb. Rutkowski zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des Sophien-Realgymnasiums meiner Vaterstadt studierte ich von Michaelis 1908 ab in Berlin Naturwissenschaften, bestand die Promotionsprüfung am 25. Januar 1912 und wurde am 7. Februar 1912 auf Grund der Arbeit „Untersuchungen über die Larve von Ctenocephalus canis“ zum Dr. phil. promoviert. Nach verschiedentlicher Assistententätigkeit in Berlin und Hamburg bestand ich am 23. März 1914 das Examen pro facultate docendi; nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst studierte ich von Ostern 1916 ab in Berlin Medizin, bestand die ärztliche Vorprüfung im Februar 1917 und die Hauptprüfung am 10. Juli 1919. Nachdem ich am 23. März 1920 die Approbation als Arzt erhalten hatte, war ich bis zum 1. Oktober als Volontärarzt an der II. Inneren Abteitung des Städt. Krankenhauses Moabit-Berlin tätig; seit dieser Zeit bin ich am Medizinalamt der Stadt Berlin als Assistent der Sozialhygienischen Abteilung angestellt.